

Güterwaggon ist entgleist



Ein leerer Container stürzte auf das Gleis.
Zuger Polizei

ZUG red. Ein Fass hat gestern frühmorgens einen Güterwagen der SBB aus der Bahn geworfen. Ein Lokomotivführer rangierte um 6.45 Uhr im Güterbahnhof Zug, als er auf ein mit Beton gefülltes Fass auffuhr. Das Fass dient sonst der Verkehrslenkung in der Ausfahrt des Ökihofs.

Durch die Kollision wurde der Güterwaggon leicht angehoben. Das genügte: Der auf dem Wagen mitgeführte leere Container kippte zur Seite und stürzte auf das Nebengeleise, wo er liegen blieb. Personen wurden bei der Kollision keine verletzt. Es entstand aber ein erheblicher Sachschaden. Mit einem Kran wurde der Güterwaggon wieder auf das Gleis gestellt.

Ruhige Halloween-Nacht

Wie das Fass auf das Gleis gelangte, ist Gegenstand polizeilicher Ermittlungen. Wie die Zuger Polizei in einer Mitteilung schreibt, prüft sie auch, ob der Vorfall im Zusammenhang mit der Halloween-Nacht steht.

Ansonsten war es während der gesamten Nacht eher ruhig, teilt die Polizei mit – ganz im Gegensatz zu früheren Halloween-Nächten. Auf der Einsatzleitzentrale seien lediglich vereinzelte Meldungen eingegangen. Die Polizei habe nur bei wenigen Vorfällen intervenieren müssen. Die Ordnungshüter zeigten aber während der gesamten Nacht Präsenz. Man habe zusätzliche Patrouillen eingesetzt, die präventiv Personen ansprachen und kontrollierten, schreibt die Polizei weiter.

BMW-Lenkerin hat sich gemeldet

BAAR red. Am Mittwoch hatte sie unterhalb des Talachers einen schweren Unfall verursacht, tags darauf hat sich die BMW-Fahrerin bei der Polizei gemeldet. Die 43-Jährige hatte mit ihrem weissen Geländewagen einen Lastwagen überholt. Eine entgegenkommende Autofahrerin verlor darauf die Kontrolle über ihr Fahrzeug und prallte frontal in den Lastwagen. Die BMW-Fahrerin fuhr unbeirrt weiter.

Die Polizei hatte deshalb einen Zeugenaufruf publiziert und nach der Lenkerin gefahndet. Nun konnte sie von der Polizei vernommen werden.

ANZEIGE

«Auch als KMU-Unternehmerin brauche ich keine staatliche Lohnpolizei. Unserer Wirtschaft, unserem Land geht es gut. Darum sage ich Nein!»

Franziska Rossel Massüger, Unternehmerin, Baar

Zuger Komitee «Nein zum Lohndiktat vom Staat»
Postfach 611, 6341 Baar, www.1-12-nein.ch

Ein Theater wie eine Therapie

BAAR Zwei Frauen haben sich in den Fallstricken der Liebe verfangen. Ein Guru soll sie retten. Die Theatergesellschaft lädt zum Workshop ein.

MONIKA WEGMANN
redaktion@zugerzeitung.ch

Im Herbst bricht bei vielen Singles Katzenjammer aus. Noch schlimmer sind die Festtage, an denen die Einsamkeit besonders spürbar ist. Eigentlich wären die zwei Frauen, die sich an Silvester begegnen, am liebsten in einer «Zweierkiste». Doch nach allen negativen Begegnungen mit Muttersöhnchen, Gigolos und ungepflegten Typen wollen sie sich im Workshop «Nie wieder lieben» von ihren Illusionen befreien.

Es geht Schlag auf Schlag

In der Schrienerhalle in Baar, wo die Theatergesellschaft mit dem Stück «Julia (Ü 30) wartet ...» nach einer Vorlage von



Sibylle Berg am Donnerstag Premiere gefeiert hat, findet die Therapie statt. Mehrere kleine und grosse Kisten stehen als einzige Requisiten am Boden. In einer liegt gemütlich der Guru (Dominik Widmer). Erst der Gedanke ans Geld lässt ihn aktiv werden, und so zieht er den weissen Kittel an. «Ich soll euch retten», sagt er charmant zum Publikum gewandt. Die beiden Kursteilnehmerinnen – die Brünette (Bianca Arnold) träumt weiterhin vom idealen Mann und trifft stets den falschen, die Blonde und Klügere (Sandra Müller) will dem Terror der Zweisamkeit ein Ende setzen.

Dann geht es Schlag auf Schlag. Die Methode – mit Geld-zurück-Garantie – des Gurus, der vom Jammerweib (Vreni Dossenbach) mit knallharten Pointen



Dominik Widmer soll als Guru der von der Liebe enttäuschten Frau (Sandra Müller) auf die Beine helfen.

Bild Stefan Kaiser

angetrieben wird, ist rigoros: Sie konfrontiert die Frauen mit ihren Sehnsüchten und Illusionen. Unter der Leitung des Jammerweibs spielen die Frauen nochmals ihre bisherigen Er-

fahrungen mit Männern durch – glückliche und freudlose Beziehungskisten. Da kommt viel auch dem Publikum Bekanntes heraus: Wenn sich die Zufallsbekanntschaft nicht mehr meldet,

man bei einem Langweiler bleibt, um nicht allein zu sein, oder nicht erkennt, dass der andere ein totaler Egoist ist.

Witzige Szenen

Langeweile kommt keine auf, obwohl die Darsteller die Bühne nicht verlassen. Rasant geht es von Szene zu Szene, und witzige Momente sind garantiert. Es ist ein grosses Vergnügen, zu sehen, wie Dominik Widmer als Universalmann in die Rolle der männlichen Pendants springt und mit komödiantischem Talent als egoistischer Macho, verspinnter Musiker, schüchterner Langweiler oder abgeklärter Seminarleiter auftritt. Und das vom Leben desillusionierte Jammerweib geht dem Meister eigenwillig, doch brillant zur Hand. Sandra Müller und Bianca Arnold überzeugen als enttäuschte Singlefrauen und schaffen spielend die schnell wechselnden Gefühlsparodien. Auch wenn beide am Ende bekunden, dass sie von jetzt an nur sich selber lieben wollen, bleibt die Sehnsucht bestehen. Denn trotz der Beziehungsnot glauben sie eben doch noch ein bisschen an die Liebe.

Das Stück «entschärft»

Das Originalwerk der 51-jährigen deutschen Autorin Sibylle Berg «Das wird schon. Nie mehr lieben» hat die Theatergesellschaft Baar unter der Leitung von Sandra Müller im Einverständnis mit dem Verlag in Mundart bearbeitet. «Wir haben es als erstes Schweizer Stück «Julia (Ü 30) wartet ...» inszeniert und gewisse Schärpen im Text abgeschwächt», erklärt Vreni Dossenbach. Das Premierenpublikum war jedenfalls von der Inszenierung begeistert, und es gab viel Applaus, sogar von der Oberstufenklasse von Sandra Müller, die gespannt alles mitverfolgte. Renato Schabron und seine Frau waren begeistert. Er sagte: «Ich bin übrigens seit 35 Jahren verheiratet. Obwohl ich im Vorfeld ein wenig Bedenken hatte, bin ich nun positiv überrascht. Das Stück hat mir sehr gefallen, es wird zudem gut gespielt.»

HINWEIS

Weitere Aufführungen in der Schrienerhalle, Baar: 2., 7., 8., 9., 14., 15. und 16. November, jeweils 20 Uhr. Vorverkauf: Crystal Travel AG, Dorfstrasse 2, oder auf www.theatergesellschaft-baar.ch



Vier Chamer haben sich auf dem Papieri-Areal häuslich niedergelassen.

Bild Stefan Kaiser

Leben für die Papieri

CHAM Drei Tage lang hausen vier Leute in drei Containern – und wollen damit einer Diskussion Schub verleihen.

van. Es sieht ein bisschen aus wie in einer Kommune. Und irgendwie ist es auch eine – eine auf Zeit. Bis am Sonntagabend wohnen Monika Knüsel, Thomas Huber, Xaver Inglin und Roman Ambühl auf dem Parkplatz P3 beim Haupteingang der Papieri. Mit diesen Wohntagen eröffnen sie die drei Container P3, die in den nächsten Monaten als Quartiertreffpunkt dienen sollen. Am Donnerstagabend fand die offizielle Eröffnung statt. «Rund 40 Leute haben mit uns gefeiert», sagt Thomas Huber, Präsident des Vereins papierisch, der hinter dem Projekt steht. Solche und ähnliche

Anlässe sollen nun regelmässig in und vor den Containern stattfinden. «Wir denken an Konzerte, Ausstellungen oder einfach an ein gemütliches Café», so Xaver Inglin.

Einen Kaffee erhalten Gäste bereits jetzt. Die vier Chamer freuen sich über jeden Besuch. «Ein der Tageszeit angepasstes Getränk haben wir immer hier», sagt Inglin und schmunzelt. Auf Festbänken und unter Palmen können auch Ideen entwickelt werden, wie sich das Papieri-Areal entwickeln soll. Denn das ist eines der Hauptziele von papierisch. Ein Kartonmodell regt bereits jetzt die Gedanken an. Und was sollen Besucher als Gastgeschenk mitnehmen? «Wir freuen uns über ein Gipfeli am Morgen», sagt Huber. «Und Brennholz wäre auch ganz gut.»

HINWEIS

Weitere Informationen auf www.papierisch.ch

Farbenfrohe Exponate

CHAM Das Wohn- und Werkheim Schmetterling feiert Jubiläum – mit ganz speziellen Kunstwerken.

Im Foyer des Lorzensaals herrschte ein reges Gedränge. Zahlreiche Gäste unterhielten sich angeregt über die dort ausgestellten Bilder. «Gold und Silber», «Wolkenspiel» und «Blitz» – dies sind nur einige Titel der rund 50 farbenfrohen Exponate, die an diesem Abend für 100 Franken auch gleich erworben werden konnten. Bereits nach kurzer Zeit war ein grosser Teil der Gemälde als verkauft markiert. Die Kunstwerke wurden von Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen, die im Wohn- und Werkheim Schmetterling leben (siehe Box), gemalt. Und dies selbstständig, wie Jürg Blust betont. «Wenn ich bei einem behinderten Menschen beim Malen den Pinsel halten muss, ist es nicht sein Bild», so Blust, der die Künstlerinnen und Künstler durch die Malwoche begleitete. Auch Regierungsrätin Manuela Weichelt-Picard war von den Bildern der Bewohner beeindruckt. Die Buntheit und Vielfalt der Bilder zeigt, dass der Name Schmetterling sehr gut zu diesem Haus und seinen Menschen passt», so die Vorsteherin der Direktion des Innern in ihrem Grusswort.

Sorgvoller Blick in die Zukunft

Die Institution Schmetterling bietet erwachsenen Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung seit 30 Jahren Lebensformen, die Alltagsstrukturen und Beschäftigungsmöglichkeiten in verschiedenen lebenspraktischen Bereichen vermit-

teln. Zur Gründungszeit 1983 befand sich das Zuhause dieser Menschen noch an der Moosstrasse in Cham. «Nach einer Zwischenstation im Bösch konnten wir den Seeblick 2 beziehen», so Erich Eicher, Präsident des Wohn- und Werkheims, der in seiner Ansprache Rückblick hielt.

«Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese Menschen bei der Verbesserung oder Erhaltung ihrer Feinmotorik zu unterstützen und ihnen eine sinnvolle Beschäftigung zu geben, für die sie eine entsprechende Wertschätzung erhalten», erklärte der Präsident. Er warf in seiner Rede aber auch einen Blick in die Zukunft, in der vor allem das Bauvorhaben «Wohnen im Alter» im Fokus steht. «Diese Menschen müssen auch im Alter speziell umsorgt werden.» Daher wünsche er sich, es möge endlich ein Ruck durch die verantwortlichen Stellen und Personen gehen. «Manchmal habe ich einfach das Gefühl, unsere Anliegen werden auf der Prioritätenliste gerne mal auf die Nummer 15 gesetzt.»

DANIELA SATTLER
redaktion@zugerzeitung.ch

Das tut der Verein

SCHMETTERLING sat. Der Verein Wohn- und Werkheim Schmetterling bietet erwachsenen Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung 13 Wohnheimplätze, neun Tagesplätze mit Atelier und zwei geschützte Arbeitsplätze. Diese werden momentan von 37 Mitarbeitern in verschiedenen Arbeitspensens betreut und begleitet. Der Verein wird durch fünf Vorstandsmitglieder geführt.